

Erscheint täglich Abends... Sonntags und Feiertage ausgenommen.

Thorner

Anzeigengebühr... die 6 gespal. Kleinzeile oder deren Raum für fliegende 10 Pf.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüdenstraße 34, 1 Treppe. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen...

Ueber einen eigentümlichen Fall

von Gehorsamsverweigerung schreibt man der Berliner „Volkszeitung“: Vor dem Oberkriegsgericht in Breslau hatte sich dieser Tage der Musiketier Kotot wegen Gehorsamsverweigerung zu verantworten.

Leider geht aus der Zuschrift nicht hervor, ob der „berauschte“ Unteroffizier, der die Wachmannschaften „Griffe kloppen“ ließ, der Wachhabende, also ein direkter Vorgesetzter der Wachmannschaften gewesen ist, oder ob ein gelegentlich auf der Wache anwesender Unteroffizier sich dieses Spezialvergnügen geleistet hat.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Dienstag Mittag die Mutter und Gemahlin des in Peking ermordeten Gesandten Fjhrn. v. Ketteler.

wenn der Kaiser nach Rußland geht, er vom Reichskanzler begleitet sein wird. (?)

Der Kronprinz ist am Mittwoch Nachmittag in Köln eingetroffen und wurde vom Oberbürgermeister Becker und Bürgermeister Thewalt empfangen.

Der Kultusminister hat den königlichen Regierungen eine Uebersicht der in der preussischen Monarchie zur Zeit vorhandenen Schulleistungen für nicht normal begabte aber unterrichtsfähige Kinder übersandt.

Der preussische Kultusminister und der Minister des Innern haben in einem gemeinsamen Rundschreiben an die Regierungspräsidenten angeordnet, daß über die Ausführung der Vorschriften wegen der Bildung der Gesundheitskommissionen bis zum 1. Juli d. J. an sie berichtet werden soll.

Der Justizminister Schönstedt ist nach der Provinz Sachsen abgereist.

Dem Bundesrat ist der Entwurf einer Verordnung über die Tagelöhner, die Fuhrkosten und die Umzugskosten der Reichsbeamten zugegangen. Danach sollen die Reichsbeamten bei Dienstreisen folgende Tagelöhner erhalten: Die Chefs der verschiedenen Reichsbehörden 35 M., die Direktoren 28 M., die Vortragenden Räte 22 M., die Mitglieder der übrigen Reichsbehörden 15 M., die Sekretäre der höheren Reichsbehörden 12 M., die Subalternen der übrigen Reichsbehörden 8 M., die Unterbeamten 4 M.

Die zollpolitischen Besprechungen wurden unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Grafen v. Bülow Mittwoch Vormittag um 11 Uhr fortgesetzt. Um 2 Uhr wurde eine einstündige Pause gemacht. Um 3 Uhr wurden die Beratungen wieder aufgenommen und um 6 Uhr beendet.

Als Vortragender Rat in's Reichspostamt ist nach dem „Berl. Tagebl.“ der Oberpostdirektor Geheimer Postrat Granzow aus Düsseldorf berufen worden.

Die internationale Zuckerkonferenz, die auf Anregung Frankreichs, Oesterreichs und Deutschlands wieder in Brüssel zusammentreten sollte, gilt, wie der „Köln. Ztg.“ aus Paris geschrieben wird, als gescheitert.

Behufs Ausführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes finden in verschiedenen Provinzen jetzt Konferenzen von Verwaltungsbeamten, Geistlichen und Schulmännern statt. Namentlich wird dabei auch die Frage erörtert, ob die Anstalts-erziehung der Familienerziehung vorzuziehen sei.

Der Gesetzesentwurf über das Urheberrecht ist, wie die „Tägl. Rundschau“ aus bester Quelle vernommen haben will, vom Bundesrat nicht sofort bestätigt, sondern vielmehr an die Einzelregierungen zur nochmaligen Aeußerung überwiesen worden.

ist, seine Zustimmung zu dem Entwurf zu verweigern.

Zu Ehren der zollpolitischen Konferenz hatte der Reichskanzler Graf Bülow ein solennes Essen veranstaltet.

Flottenagitation in Schulen. Auch die Gymnastien sollen dem alleinseligmachenden Flottenkultus gewonnen werden. Die „Neuesten Nachrichten“ in Ebersfeld geben eine Verfügung des hessen-darmstädtischen Kultusministeriums vom April d. J. bekannt, in der verschiedene Flottenschriften zur Anschaffung für den Unterricht empfohlen werden.

Eine Erhöhung der Kohlenpreise wird wieder für den nächsten Winter in Aussicht gestellt. Aus Chemnitz, 5. Juni, berichtet ein Privattelegramm: Wie das „Chemnitzer Tageblatt“ meldet, werden die nordböhmischen Kohlenpreise am 1. Oktober partiell erhöht.

Der internationale Feuerwehrkongreß hielt gestern Nachmittag 5 Uhr in der Ausstellung für Feuerschutz und Rettungswesen eine kurze geschäftliche Sitzung ab, an welcher sich eine zwanglose Begrüßung und Zusammenkunft der Mitglieder im Hauptrestaurant der Ausstellung angeschlossen.

Der Rittmeister v. Krojgk, dessen Ermordung durch den Gumbinner Prozeß immer noch nicht aufgeklärt worden ist, befand sich, wie wir der Magdeburger „Volksstimme“ entnehmen, im vergangenen Jahre in Magdeburg, wo er eine Festungsstrafe von neun Monaten zu verbüßen hatte.

Die Berechtigung zum medizinischen Studium. Wie die „Augsb. Abendztg.“ meldet, lautet § 6 des in der letzten Sitzung des Bundesrates angenommenen Entwurfes der neuen Prüfungsordnung für Ärzte, der über die Zulassung zur ärztlichen Staatsprüfung handelt:

„Der Meldung ist beizufügen das Zeugnis der Reise von einem deutschen Gymnasium oder von einem deutschen Realgymnasium. Das Zeugnis der Reise von einem humanistischen Gymnasium oder von einem Realgymnasium außerhalb des Deutschen Reiches darf nur ausnahmsweise als genügend erachtet werden.“

Die Abiturienten der Oberrealschulen bleiben also nach wie vor von dem Studium der Medizin ausgeschlossen, weil sie nicht Lateinisch gelernt haben, obwohl sie in den Naturwissenschaften vortrefflich bewandert sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der österreichischen Delegation beantwortete der Kriegsminister im Verlaufe der Debatte über das Heeresordinarium eine Reihe von Interpellationen. Ueber die Soldaten-Selbstmorde bemerkte der Minister, es wäre eine schwere Ungerechtigkeit, die Ursache derselben stets auf schlechte Behandlung zurückzuführen.

Der Minister erklärte sich entschieden gegen die Abschaffung des ehrengerichtlichen Verfahrens, welches die Duelle eher verhindere als fördere.

Portugal.

Die Cortes sind am 3. d. Mts. durch königliches Dekret aufgelöst worden; die Neuwahlen finden im Oktober statt, und der Zusammentritt der neuen Cortes ist auf den 2. Januar nächsten Jahres festgesetzt.

Der Krieg in China.

Dem Begräbnis der bei dem Zusammenstoß in Tientsin getöteten französischen Soldaten wohnten der Generalfeldmarschall Graf von Waldersee und zahlreiche deutsche Abordnungen bei. Es sind strenge Maßregeln getroffen worden, um weitere Reibungen zwischen den verschiedenen Kontingents-Truppen zu vermeiden.

General Gaselee betrachtet den Vorfall in Tientsin lediglich als einen in Folge Unachtsamkeit entstandenen Streit, wie er in jeder Garnisonstadt leicht vorkomme; derselbe störe nicht die zwischen den englischen und französischen Behörden bestehenden herzlichen Beziehungen.

Die Feuersbrunst im westlichen Teil der von Amerikanern und Japanern bewachten Verbottenen Stadt entstand vermutlich durch Blitzschlag während eines vorgestern Abend über Peking niedergegangenen schweren Gewitters. Trotz starken Regens griff das Feuer um sich und zerstörte viele Gebäude, darunter die Wu-ying-Halle, in der sich Archive und die kaiserliche Bibliothek befanden.

Der Krieg in Südafrika.

Im Alival North-Bezirk, also im Norden des Kaplandes, haben die Buren eine befestigte englische Stadt genommen und die Garnison zur Uebergabe gezwungen. Dieses in der augenblicklichen Phase des Krieges ganz außerordentlich zu nennende Ereignis wird jedenfalls das Signal zu einer neuen großen Erhebung unter den Holländern des Kaplandes geben.

An Kommandant Krüzingen, der die Stadt Jamestown im Alival North-Bezirk angriff, ergab sich soeben nach vierstündigem Kampfe die britische Garnison. Die Beute der Buren beträgt 300 Gefangene, 4 Geschütze und große Kriegsvorräte. Die Stimmung in der Kapstadt ist andauernd sehr gedrückt.

Lord Kitchener selbst berichtet über diesen Erfolg der Buren wie folgt: Jamestown ergab sich am 2. Juni, vormittags, Krüzingers Kommando. Nach vierstündigem Kampfe wurden die Stadtwache und die städtischen Freiwilligen bewältigt, bevor Hilfstruppen eintreffen konnten. Unsere Verluste betragen 3 Tote, 2 Verwundete; die Verluste der Buren sollen größer gewesen sein (?). Die Vorräte wurden von den Buren erbeutet; die Garnison wurde freigelassen.

Auf diese Weise erzählt man auch einmal etwas von General French, dem entschieden fähigsten der in Südafrika zur Verwendung gelangten englischen Heerführer. Wo mag der so lange gesteckt haben? Beinahe scheint es, daß Kitchener ihm ungnädig gesonnen war und seiner Dienste erst wieder begehrt, nun die Not in der Kapkolonie groß ist.

Auch im Norden wird hart gekämpft, mit welchem Erfolg, ist noch nicht bestimmt, denn Lord Kitchener meldet nur lakonisch: „Der Feind greift Dixon's Kolonne in der Stärke von 1200 Mann unter Kemp an.“ Dixon ist bekanntlich erst kürzlich bei Blakfontein von den Buren gründlich verhaun worden.

Dem eben erst wieder eröffneten Randminenbetrieb droht eine neue G. Jahr. „Reuters Bureau“ meldet nämlich am Montag aus Johannesburg: Zahlreiche Bergwerksarbeiter weigerten sich, für einen dem militärischen Solde gleichkommenden Tagelohn von 5 Schillingen nebst Rationen zu arbeiten und traten in den A u s t a n d.

Provinzielles.

König, 5. Juni. Der Fleischergehilfe Moritz Lewy wurde gestern früh zur Verbüßung der gegen ihn durch Urteil des Königer Schwurgerichts vom 16. Februar d. J. erkannten Zuchthausstrafe von vier Jahren nach dem Zuchthause in Graudenz transportiert.

Schlochau, 4. Juni. Zwischen unserem Stadtoberhaupt und den Stadtverordneten ist es zu einem Streit gekommen. Bei der Rechnungslegung über Reparaturarbeiten am Schlochauer Rathaus wurde es von der Versammlung beanstandet, daß der Posten für eine neue Haustür (150 Mk.) vom Bürgermeister eigenmächtig um 125 Mk. überschritten worden sei. Der Bürgermeister glaubte sich hierzu infolgedessen berechtigt, als er bei anderen Posten Ersparnisse gemacht und er die bewilligte Gesamtsumme für den Bau nicht überschritten hatte. Die Stadtväter beharrten aber auf dem Standpunkte, daß die bei einzelnen Posten gemachten Ueberschüsse nicht ohne weiteres zugunsten anderer Verwendung finden dürften, und lehnten die Zahlung des Mehrbetrages für die Rathausstür in Höhe von 125 Mk. ab. Als der Bürgermeister hierauf erklärte: „Und die Thür wird doch gebaut“, sah sich die Versammlung zur Wahrung ihrer Rechte genötigt, die strittige Angelegenheit dem Regierungspräsidenten zur Entscheidung zu unterbreiten. Diese ist nun im Sinne der Stadtverordneten erfolgt.

Rosenberg, 5. Juni. Der Fuhrmann Konkel von hier war gestern auf dem hiesigen Bahnhofe mit Verladen von Mehl beschäftigt. Durch unvorsichtiges Schließen der schweren Thüre eines Eisenbahnwagens wurden ihm sämtliche Finger der linken Hand abgequetscht.

Marienwerder, 3. Juni. Der heutige zweite Tag der General-Kirchenvisitation in unserer Domgemeinde war der Visitation der Schulen gewidmet. Die Prüfung der ländlichen Schulen erfolgte in der Kirche durch die Herren Superintendent Walz-Freystadt und Pfarrer Hevelle-Danzig, die der städtischen Schulen in den Schullokale teils durch die Herren Superintendent Böhmer und Professor D. Scholz-Berlin, teils durch die Herren Divisionspfarrer Großmann-Thorn und Pfarrer Spendelin-Dt.-Krone. — Am 12. Juni befindet sich das Gut Weißhof 100 Jahre im Besitz der Familie Borris.

Marienwerder, 5. Juni. Die Vorbereitungen zu dem in den Tagen vom 7. bis 9. Juli hier selbst stattfindenden 7. Westpreussischen Provinzial-Bundesschießen schreiten rüstig vorwärts und versprechen den besten Erfolg.

Marienburg, 4. Juni. Bei einer Ausbesserung des Brunnens im Hochschlosse wurde von den Arbeitern ein großes Fledermausvolk entdeckt. Hunderte von diesen unheimlichen Tieren nisteten in dem alten Mauerwerk des Brunnens. — Ein junges Dienstmädchen in Neuhof bei Grunau, das ihrer demnächstigen Entbindung entgegen sah, hat sich durch Phosphor vergiftet. Sie muß eine Unmenge von röstlichen Streichhölzchen abgekaut haben, denn der Körper enthielt solche Giftmengen, daß die Ärzte, welche dieser Tage die Sektion der Leiche vornahmen, darüber erstaunten.

Marienburg, 5. Juni. Der Herr Regierungspräsident in Danzig hatte einige der Herren Landräte des Regierungsbezirks Danzig zu einer Besprechung der Winterhäden und der zu ergreifenden staatlichen Maßregeln zu Montag Nachmittag nach Marienburg eingeladen. Außer dem Herrn Regierungspräsidenten von Solwebe waren anwesend die Herren Geh. Regierungsrat Döhn-Dirschau, Landrat von Sydow-Elbing und Regierungsrat Freiherr Senft von Biltsch-Marienburg. Die Verhandlungen wurden vertraulich geführt.

Marienburg, 5. Juni. Die Bahnsteigsperre ist auf dem hiesigen Ostbahnhofe noch weiter ausgedehnt worden. Neuer Bestimmung zufolge darf das Publikum nicht mehr den abgegrenzten Teil des Perrons betreten, sondern muß bereits am Haupt-Eingangsthor verweilen, wenn es nicht vorzieht, eine Bahnsteigkarte zu lösen. Diese neue Maßregel hat darin ihren Grund, daß bei dem regen Verkehr auf dem Bahnhofe das Publikum vielfach den Bahnsteig-Eingang versperrte, während die Reisenden große Mühe hatten, sich mit ihrem Gepäck einen Durchgang zu verschaffen.

Elbing, 5. Juni. Am Donnerstag trifft der General der Infanterie Freiherr von der Goltz, Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und General-Inspekteur der Festungen, in Elbing ein und wird im „Königlichen Hof“ Wohnung nehmen. Die Reise des Freiherrn von der Goltz, der mit 3 Offizieren hierherkommt, dürfte mit den Vorbereitungen zum Kaiser-Manöver zusammenhängen.

Danzig, 4. Juni. Der Ausschuss für das Danziger Kriegerdenkmal hat beschlossen, den preisgekrönten Entwurf des Herrn Professor Behrens-Breslau zur Ausführung zu bringen, wenn Herr B. nach der Skizze ein genau durchgearbeitetes Modell herstellt und dieses den Beifall des Ausschusses findet. Falls das Denkmal nach dem Modell ausgeführt wird, berechnet Herr

B. für dieses keine Kosten, andernfalls werden ihm dafür 5000 Mark gezahlt.

Danzig, 5. Juni. Prinz Johann Georg von Sachsen ist mit Gemahlin heute früh 6,40 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge hier eingetroffen. Zur Begrüßung hatte sich auf dem Bahnhofe der Adjutant des Vize-Admirals v. Tirpitz, Oberleutnant von Ubedom eingefunden. Die prinziplichen Herrschaften fuhren nach dem „Danziger Hof“ wo sie vom Vize-Admiral v. Tirpitz und dem sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal erwartet wurden. Das Hotel ist in den sächsischen Farben, grün und weiß, geschmückt. Im Laufe des Vormittags besuchte das prinzipliche Paar den Artushof, die Marienkirche und das Rathaus. Nachmittags 3,43 Uhr fuhren die hohen Herrschaften mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Marienburg zum Besuch des Hochschlosses und kehren 8,40 Uhr abends wieder nach hier zurück. Auch Vize-Admiral von Dieberichs weilt bereits hier aus Anlaß des morgigen Stapellaufes des Linienschiffes „D“.

Königsberg i. Pr., 5. Juni. Der in der Leibesbescheinigung als des Verbrechens verdächtig Verhaftete ist ein Arbeiter Paweleit. P. erklärt sich für unschuldig, er soll im wesentlichen nur durch die Aussagen eines Knaben belastet sein.

Bromberg, 5. Juni. In der Nacht zum 24. Mai d. J. wurden mittels Einbruchs aus dem Komtor des Ralkbruchs Hansdorf 700 Mk. gestohlen. Dem Gendarm Hoest in Patosch gelang es, die Diebe zu ermitteln.

Posen, 5. Juni. Eine große polnische Antialkohol-Versammlung findet hier am 16. Juni statt. Die Einladung zu dieser Versammlung ist von vielen Polen aus der Stadt und Provinz unterschrieben. Es befinden sich darunter Aerzte, Mitglieder des Hochadels und Adels, Geistliche, Kaufleute, Gewerbetreibende u. s. w.

Stadtverordnetenversammlung

vom 5. Juni.

Am Magistratsstische wohnen der Sitzung bei: Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowik, Stadträte Kelsch, Krives, Böschmann, Oberförster Lüpkes. Den Vorsitz führt Stadtverordneter-Vorsteher Voethke, das Protokoll Stadtverordneter Sieg. Für den Verwaltungsausschuss referiert Stadtverordneter Hensel, für den Finanzausschuss Stadtverordneter Kitzler.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsteher ein Schreiben der Gattin des verstorbenen Baurats Schmidt, in dem dieselbe für die von Magistrat und Stadtverordneten anlässlich des Todesfalles bewiesene Teilnahme ihren „tiefgefühltesten Dank“ ausspricht. — Zur Reparatur an den Kohlenschuppen der Gasanstalt werden ohne Debatte 1000 Mk. für die Verlegung der Gasrohrleitung in der Thal-, Fischer- und Parkstraße eine Summe von 2700 Mk. bewilligt. Drei Interessenten haben sich bereit erklärt, fünf Jahre lang für je 270 Mk. Gas zu entnehmen. — Von dem vorgelegten Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Monat Januar 1901 wird ohne Debatte Kenntnis genommen, ebenso von dem durch die „Ostdeutsche Zeitung“ bereits mitgeteilten Bericht über die Fleischschau im städtischen Schlachthause für das Winterhalbjahr 1. Oktober 1900 bis 1. April 1901. — Die Gebäude auf dem städtischen Viehhofe sind reparaturbedürftig. Das Bauamt hatte zur Ausführung dieser Reparatur einen Betrag von 1000 Mk. verlangt, der Magistrat hat jedoch eine Streichung bis auf 719 Mk. vorgenommen. Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Aronsohn giebt Stadtverordneter Romanen über die Art der geplanten Reparatur Auskunft. — Zum Vorsteher des Bürgerhospitals wird Stadtverordneter Kitzler gewählt, der zwar zunächst erklärt, eine eventuell auf ihn fallende Wahl nicht annehmen zu können, sich dann aber doch zur Annahme veranlassen läßt. Außer dem Gewählten waren vom Ausschuss in Vorschlag gebracht die Herren Franke und Stephan.

Die Pächterin des Schankhauses II, Frau Zittlau, hat den Antrag gestellt, in einem Zimmer eine Neutapezierung vornehmen zu lassen und ihren Vertrag vom 1. April 1902 ab auf weitere 3 Jahre zu verlängern. Der Pachtpreis beträgt 1000 Mk. Beide Anträge werden von der Versammlung genehmigt. Für den erstgenannten Zweck werden 60 Mk. bewilligt.

Die mangelhafte Umwehrung des Viehhofs hat eine große Anzahl von Uebelständen gezeitigt, sodass die Schlachthausverwaltung zu dem Beschlusse gekommen ist, den ganzen Schlachthof neu zu umwehren. Die Kosten hierfür werden etwa 15 000 Mk. betragen. Die Summe für Verzinsung und Amortisation soll durch erhöhte Gebühren für Unterstellen des zum Verkauf bestimmten Viehes aufgebracht werden. Eine Erhöhung der Wiegegebühren ist nicht in Aussicht genommen.

Stadtverordneter Gluckmann fragt an, worin die erwähnten Uebelstände bestehen.

Erster Bürgermeister Dr. Kersten erwidert, daß die Schäden mannigfache seien. Zunächst werde von der Einrichtung alles, was nicht nicht- und nagelfest sei, gestohlen, aber auch viele der

übrigen Sachen seien bei den dunklen Winterabenden arg gefährdet. So seien die meisten der dort errichteten „Buchten“ abhanden gekommen, die zur Unterbringung des Viehes bestimmt waren. Selbst der frühere Pächter trete noch mit Schadensersatzansprüchen an die Stadt heran, weil er die Buchten, die ihm übergeben werden sollten, nicht erhalten hat. Das Publikum, welches Vieh dort hinbringe, empfinde dieses Fehlen der Buchten als einen Mangel. Das Vieh sei dort jetzt dem Diebstahl und dem Entlaufen ausgesetzt. Drittens mache die jetzige mangelhafte Umwehrung eine genaue Kontrolle vollständig unmöglich, da es möglich sei, das Vieh auf verschiedenen Stellen auf den Viehhof zu bringen und so der Bezahlung zu entgehen. Der alte Zaun lasse sich ebenfalls nicht erhalten, weil dort so viel gestohlen werde. Die Schlachthausdeputation sowohl als eine Anzahl von Herren Fleischermeistern haben den dringenden Wunsch ausgedrückt, daß eine Umzäunung geschaffen und so den herrschenden Mißständen ein Ende gemacht werde. Die erhöhten Gebühren für den Unterstand des Viehes werden die Beteiligten gerne tragen. Eine Umfrage bei mehreren Städten habe übrigens ergeben, daß nach der geplanten Erhöhung der Gebühren dieselben erst Beträge erreichen, wie sie in Städten von der Größe Thorn's allenthalben üblich seien. Eine wirkliche Belastung, die die Beteiligten drückend empfinden würden, trete sicherlich nicht ein. Es sei gleichgültig, ob für das Pferd 20 oder 50 Pfg., für ein Rind 15 oder 40 Pfg. bezahlt würden, die Leute würden doch ihr Vieh hieher bringen. Die geplante Umwehrung bedeute also einen Schutz für den Käufer, den Verkäufer, den Pächter u., und er bitte, dem Antrage zuzustimmen, zumal der Stadtsäckel dadurch in keiner Weise belastet werden soll. — Die Position wird darauf bewilligt.

Die nächste Vorlage behandelt den Bau eines eigenen Fortbildungsschulgebäudes. Wie noch erinnerlich sein dürfte, sind über diesen Punkt bereits umfangreiche Beratungen gesungen worden. Jetzt haben die Minister des Innern und der Finanzen unterm 23. v. Mts. ein Schreiben an den Regierungspräsidenten gerichtet, in dem folgendes mitgeteilt wird: Die Minister haben in anbetragt der geringen Leistungsfähigkeit und großen kommunalen Belastung der Stadt Thorn, sowie angesichts der hier in Frage kommenden nationalen Interessen beschlossen: 1) der Stadt Thorn das Baukapital für die Errichtung des Gebäudes ausschließlich des Grunderwerbs aber einschließlich des Inventars, der Lehr- und Lernmittel ausnahmsweise auf einen Zeitraum von 30 Jahren mit 4 vom Hundert zu verzinsen, wenn die Stadt das Gebäude nach den Angaben des Ministers aufführt, die Räumlichkeiten der Schule stets mietsfrei zur Verfügung stellt und sich zur baulichen Unterhaltung des Gebäudes verpflichtet. 2) Der Staat gewährt zu den Unterhaltungskosten einen jährlichen Zuschuß von 21 000 Mk. In diesen Betrag sollen die Kosten für Heizung, Reinigung und Beleuchtung mit einbezogen werden. Etwas später notwendig werdende erhöhte Unterhaltungskosten sollen, soweit sie die Grenze von 21 000 Mk. übersteigen, zwischen Staat und Stadt im Verhältnis wie 7:3 verteilt werden. Ein weiteres Entgegenkommen sei völlig ausgeschlossen. Es erscheine zweckmäßig, bei dem Neubau auch gleichzeitig auf die Unterbringung der kaufmännischen Fortbildungsschule und einer eventuell anzulegenden weiblichen Gewerbeschule Bedacht zu nehmen. Eine etatsmäßige oder remunerative Anstellung von Direktoren oder Lehrkräften im Hauptamt wird nicht beabsichtigt. Der Magistrat hat beschlossen, die Vorschläge des Ministers zu akzeptieren, aber die Frage der Unterbringung der kaufmännischen Fortbildungsschule und einer weiblichen Gewerbeschule ganz auszuschließen, ebenso die Frage, betreffend die Anstellung von Lehrkräften im Hauptamt.

Stadtverordneter Aronsohn bittet, die Beschlüsse der letzten Sitzung, die sich mit dieser Frage beschäftigte, mitzuteilen.

Erster Bürgermeister Dr. Kersten erklärt, daß es ihm durch persönliche Verhandlung mit den zuständigen Ministern gelungen sei, alle Forderungen der Stadt, die in der früheren Sitzung beschlossen waren, durchzusetzen. Die Vorschläge der Minister deckten sich genau mit den Forderungen und Wünschen der Stadt. Es sei den Ministern auch erklärt worden, daß die Stadt gegen die Unterbringung der kaufmännischen Fortbildungsschule in das neue Gebäude nichts einzuwenden habe, wenn die beiden Schulen im Unterricht nicht kollidieren und wenn eine Erhöhung der Baukosten aus diesem Grunde nicht stattzufinden brauche. Im Uebrigen besitze die Stadt geeignete Lokale zur Unterbringung der kaufmännischen Fortbildungsschule zur Genüge. Der Magistrat hat ferner in einem Bericht an den Regierungspräsidenten zum Ausdruck gebracht, daß eine Verquickung der weiblichen Gewerbeschule mit der männlichen nicht ratsam erscheine. Einmal sei er der Meinung, daß ein dringendes Bedürfnis nach solch einer Schule noch nicht vorliegt, vielmehr, daß eine solche Schule hier noch schädlich wirken kann. Das Bedürfnis nach dienenden Personen ist hier bereits ein außerordentliches. Wenn man den

weiblichen Personen nun noch Gelegenheit giebt, sich in einer Gewerbeschule auszubilden, so werden schließlich alle die Schule besuchen, und das Bedürfnis nach Dienstboten wird sich noch steigern. Endlich sei er der Meinung, daß die gemeinsame Benutzung der Schule durch halbwüchsige männliche und weibliche Personen nicht rätlich sei. Bezüglich der Frage der Anstellung von Lehrkräften im Hauptamt habe der Magistrat beschlossen, dieselbe vollständig auszuschließen. Er sei der Ueberzeugung, daß dieselbe in absehbarer Zeit nicht akut werden würde. Sollte die Anstellung aber einmal verwirklicht werden müssen, so können erneut Verhandlungen anknüpft werden. Er bitte, alles bei Seite zu lassen, was den Bau des Gebäudes verhindern könnte und empfehle den Magistratsantrag zur Annahme. Die Vorlage wird darauf einstimmig angenommen, der Bau eines eigenen Fortbildungsschulgebäudes für Thorn ist also gesichert.

Als stellvertretendes Mitglied in die erweiterte Erbschaftskommission war vor kurzem Herr Oberst v. Hertel gewählt worden. Da dieser aber als Mitglied in die Obererbschaftskommission berufen worden ist, ist eine Neuwahl nötig geworden. Auf Vorschlag der Kommission wird einstimmig Herr Rentier v. Rüdiger gewählt. — Der Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Monat Februar wird ohne Debatte zur Kenntnis genommen. — Zum Armendeputierten für den 10. Bezirk wählt die Versammlung einstimmig Herrn Trojke-Culmer Vorstadt. Die nächste Vorlage, betreffend die Försterstelle in Steinort wird für die geheime Sitzung zurückgestellt, ebenso die Vorlage, betreffend Petition über den Abschluß eines Handelsvertrages.

Der Pächter einer Landparzelle an der Culmer Chaussee, Herr W. Kircher, beantragt, den Pachtvertrag auf seinen Nachfolger übergehen zu lassen. Die Uebertragung wird ohne Debatte genehmigt. Zur Einlegung einer Bordante am Weichselufer in der Nähe des Handelskammerschuppens werden 300 Mk. bewilligt.

Der von der Stadt angekaufte Uebrič'sche Theaterentwurf ist zur Begutachtung an die Firma Felsner und Helmer in Wien gesandt worden. Wie der Vorsteher mitteilt, hat die Firma verschiedene Ausstellungen gemacht. Der Magistrat und die Theaterkommission haben es daher als vortheilhaft erachtet, wenn ein neues Projekt aufgestellt würde. Der genannten Firma soll der Auftrag gegeben werden, ein Projekt zu entwerfen. Dafür sollen der Firma 2000 Mk. gezahlt werden, die jedoch, falls der Bau auch der Firma übertragen wird, vom Baukostenpreis in Abzug gebracht werden sollen. Die Baukosten sollen 350 000 Mk. nicht übersteigen, für die örtliche Bauleitung sollen monatlich nicht mehr als 300 Mk. vergütet werden.

Stadtverordneter Aronsohn wünscht über die Art der Ausstellungen des Näheren informiert zu werden.

Stadtverordneter Dr. Lindau: Soviel er wisse, sei der Uebrič'sche Entwurf schon einmal begutachtet worden. Sollte sich die erste Kritik in den Akten nicht vorfinden? Auch von Herrn Baurat Schmidt sei der Entwurf geprüft worden und zwar in günstigem Sinne, auch hierüber werden die Akten Auskunft geben.

Stadtverordneter Schwarz empfiehlt den Magistratsantrag zur Annahme und bittet, auf eine weitere Kritik desselben nicht einzugehen. Eine neue Ausschreibung sei durchaus zu empfehlen, da sie eine sichere Grundlage und weitere Basis schaffe.

Erster Bürgermeister Dr. Kersten bittet ebenfalls, dem Antrage zuzustimmen und von einer weiteren Erörterung abzusehen, aber nicht aus dem Grunde, weil der Magistrat fürchten müßte, sich eine Blöße zu geben, oder weil er die Akten nicht genügend geprüft hätte, wie der Stadtverordnete Lindau erwähnt, sondern aus dem Grunde, weil die ganze Sache eine delikate Angelegenheit sei. Sollten die Herren aber auf einer weiteren Besprechung verharren, so halte er es für angezeigt, die Sache in nichtöffentlicher Sitzung zu beraten.

Stadtverordneter Aronsohn: Nachdem die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, das Uebrič'sche Projekt anzufaufen und zu versuchen, ob das Theater nach diesem Projekt gebaut werden kann, muß die Stadtverordnetenversammlung, wenn sie einen neuen Beschluß fassen will, sachlich über diese Frage informiert werden. In dieser Besprechung müßten die gezogenen Monita dargelegt werden. Die weitere Besprechung der Angelegenheit wird auf die geheime Sitzung verlegt.

Die Rechnung der Testaments- und Almosenhaltung pro 1. April 1899/90 wird darauf entlastet. Das Vermögen beträgt 314 600 Mk. Ebenso wird auch der Rechnung der Werkasse für den gleichen Zeitraum Entlastung erteilt. Der Bestand betrug 7 346 Mk., gegen 5 359 im Etat. Die Schlachthauskasse pro Rechnungsjahr 1899 weist eine Einnahme von 83 277 Mk., eine Ausgabe von 67 689 Mk. auf und wird ohne Debatte entlastet. Das Vermögen der Schlachthauskasse beträgt 21 774 Mk. Einer Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 234 mit 5100 Mk. nach 12 000 Mk. wird die Zustimmung erteilt. Entlastet wird auch die Rechnung der Kammerei-Depositenkasse für das Rechnungsjahr 1899. Der Ausschuss hat hierbei

den Wunsch ausgesprochen, daß den Referenten die bezüglichen Akten mindestens 8 Tage vor der Sitzung zur Prüfung zugehen mögen.

Die nächste Vorlage betrifft die anderweitige Festsetzung der Gehälter der Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule. Es liegt derselben folgender Magistratsantrag zu Grunde: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, daß das Grundgehalt der ordentlichen Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule — unter Wegfall der bisher gezahlten Stellenzulage von 50 Mk. — von 900 Mk. auf 1050 Mk., das der technischen Lehrerinnen — unter Wegfall der bisherigen Stellenzulage von 50 Mk. — von 900 auf 950 Mk. unter der Voraussetzung erhöht werde, daß die Mehrkosten aus Staatsfonds übernommen und so lange vom Staate gezahlt werden, bis in den finanziellen Verhältnissen der Stadt Thorn eine erhebliche Besserung eingetreten sei.

Erster Bürgermeister Dr. Kersten befürwortet den Antrag. Wenn die Gehälter der Lehrerinnen auch bisher als auskömmliche zu bezeichnen gewesen, so halte der Magistrat doch dafür, daß fremde Beiträge, also aus Staatsmitteln, nicht zurückgewiesen werden dürften. — Die Vorlage findet einstimmig Annahme.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die anderweitige Festsetzung der Gehälter der Volksschullehrer an der Knaben- und Bürgermädchenschule, sowie der Lehrerinnen an der Bürgermädchenschule. Der Magistrat beantragt, zu beschließen: das Gehalt der Lehrer — neben der bisherigen Stellenzulage von 100 Mk. — von 1100 auf 1150 Mk., das der Lehrerinnen — neben der bisherigen Stellenzulage von 50 Mk. — von 900 Mk. auf 1050 Mk., und das der technischen Lehrerinnen — neben der bisherigen Stellenzulage von 50 Mk. — auf 900 Mk. festzusetzen. Zur Uebernahme dieser Mehrkosten hat sich die Regierung schon bereit erklärt. Es wird der Antrag des Magistrats angenommen, gleichzeitig auch beschlossen, daß diese Gehaltsfestsetzungen auch für neu zu gründende Stellen in Kraft bleiben sollen. Derselbe Beschluß wird bezüglich der vorigen Vorlage gefaßt.

Schluß der öffentlichen Sitzung 1/2 5 Uhr.
In geheimer Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Förster Jacobi in Steinort wird bis auf Weiteres beurlaubt. Mit seiner Vertretung wird der Hilfsförster Großmann I beauftragt.
2. Die von der gemeinsamen Kommission des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung ausgearbeitete Petition wegen Vermeidung eines Zollkrieges wird genehmigt. Die Petition soll nur an den Herrn Reichskanzler gerichtet werden.
3. Die Firma Fellner und Helmer in Wien soll mit dem Entwurf einer Skizze nebst Kostenanschlag für den hiesigen Theaterbau betraut werden.

Schluß der geheimen Sitzung 1/2 6 Uhr.

Lokales.

Thorn, den 6. Juni 1901.

— **Personalien.** Güdel, Kaserneninsp. in Thorn, als Kontrolführer auf Probe nach Inowrazlaw versetzt. Angestellt ist der Postanwärter Gerull in Thorn als Postassistent.

— **Coppernicus-Verein.** In der Monats-sitzung, die am vergangenen Montag stattfand, teilte der Vorsitzende zunächst mit, daß von Herrn Stadtbaurat Rehberg aus Danzig einige Propagandanummern der „Flamme“, Zeitschrift zur Förderung der Feuerbestattung im In- und Auslande, eingegangen wären. Sodann berichtete derselbe über die in Aussicht genommene Kunstausstellung. Da die von dem Ausschuss verlangte Zeichnung eines Garantiefonds in Höhe von 1000—1200 Mark gesichert erschien, erklärte sich die Versammlung mit dem eingeschlagenen Wege einverstanden und genehmigte die Zeichnung von 200 Mark zu dem Garantiefonds aus Vereinsmitteln. Der Ausschuss erhielt die Ermächtigung, nunmehr selbstständig vorzugehen. Die geplante Ausstellung soll sich in der Hauptsache auf solche Kunstwerke beschränken, die sich in dem Besitze von Einwohnern Thorns oder der Umgebung befinden oder die von Thorer Künstlern herkommen. Hierauf kam der Antrag des Vorstandes, eine Sammlung zu Gunsten der Rudolf Virchow-Stiftung hier am Orte zu veranstalten, zur Beratung. Diese Stiftung ist bei Gelegenheit des 70. Geburtstages des gezeichneten Arztes, Archologen und Ethnologen im Jahre 1891 entstanden und dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken. In diesem Jahre hat sich eine, alle civilisierten Länder der Erde umfassende Vereinigung zu dem Zwecke gebildet, überall bei den Verehrern des weltberühmten Gelehrten Spenden zur Verstärkung jener Stiftung zu sammeln, um so den 80. Geburtstag Virchows auf die würdigste und diesem selbst genehmste Weise zu feiern. Die Vorstandsmitglieder erklärten sich bereit, Beiträge für die Stiftung anzunehmen; der Verein selbst steuerte 80 Mark bei. Nachdem sodann der Bibliothekar auf das Hinscheiden des um die Museumswissenschaft hochverdienten Direktors des nordischen Museums in Stockholm Hagelius — derselbe ist der Schöpfer der sogenannten Freilichtmuseen — und auf das Werk Richard Papes in Insterburg über „Hans von Sagan“

hingewiesen hatte, berichtete Herr Prof. Dr. Curze, indem er einem in der Maifung hervor- getretenen Wunsche des Vereins Folge leistete, über das Leben und die Werke des Ehrenmit- gliedes Hofrat Dr. Moritz Cantor in Heidelberg, der am 1. Mai sein goldenes Doktorjubiläum gefeiert hatte. Da der Vortrag sich zu einer auszusprechen Wiedergabe wenig eignet, ihn aus- führlich abzuzeichnen aber kaum genügendes Inter- esse vorhanden sein dürfte, begnügen wir uns mit dem Hinweis, daß Professor Cantor der her- vorragendste Geschichtsschreiber der Mathematik ist, den die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts gesehen hat. Er verbindet mit vollständigster Beherrschung des Stoffes eine wunderbare Eleganz der Darstellung und fesselnden Stil, die im Verein die Lektüre seiner vielfachen Schriften zu wirklichem Genuß machen. Er wurde am 23. August 1829 geboren, steht also jetzt kurz vor seinem 73. Geburtstage.

— **Der Ortsverband der Hirsch-Dunder- schen Gewerksvereine** hat vor einiger Zeit be- schlossen, einen Sängerkorps zu gründen. Ein be- kannter Förderer der Gewerksvereine erleichterte die Gründung dadurch, daß er zur Anschaffung von Noten einen Beitrag von 100 Mk. gewährte. Eine vorbereitende Versammlung, in der die Sta- tuten entworfen wurden, hat am ersten Pfingst- feiertage stattgefunden. Die konstituierende Ver- sammlung fand nun gestern abend bei Nicolai statt. Die Statuten wurden mit geringen Ab- änderungen in der vorgeschlagenen Form ge- nehmigt. Vorsitzender der Gesangsabteilung ist der jeweilige Vorsitzende des Ortsverbandes, gegen- wärtig Herr Witt. Zum Schriftführer wurde Herr Voessler, zum Notenwart Herr Sabas und zum Kassierer Herr Klein gewählt. Das Amt des Dirigenten hat Herr Redakteur Mattia übernommen. Die regelmäßigen Uebungen finden am Mittwoch jeder Woche pünktlich von 8 bis 9 1/2 Uhr bei Nicolai statt.

— **Konzert zum Besten des Kaiser-Wilhelm- Denkmals.** Am Sonntag, 9. d. Mts., giebt der Männergesangsverein „Liederfreunde“ im Ziegelei- park zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal ein großes Instrumental- und Vokal-Konzert. Bereits im vorigen Jahre trat das Denkmals- Komitee an den Verein heran, mit der Bitte, zwecks Ansammlung des Denkmalfonds ein Konzert zu veranstalten; anderweite Dispositionen machten es jedoch dem Verein nicht früher möglich, den Wünschen des Komites entgegen zu kommen. Der Verein tritt mit einem wohl vorbereiteten Programm auf und hofft, soweit es die mangel- haften finanziellen Verhältnisse des Ziegelei-Orchesters ermöglichen lassen, mit dem zum Vortrage ge- langenden Gesängen einen ähnlichen schönen Er- folg als wie bei dem im letzten Winter zum Besten der Chinalämpfer im Artushof veranstalteten Konzerte zu erringen. Bei Auswahl der Lieder ist sowohl dem Volks- als dem Kunstgesang gleiche Rechnung getragen worden, auch kommt der Humor in den Liedern öfter als sonst üblich zu Worte.

— **Die 15. Hauptversammlung jüdischer Lehrer der Ostprovinzen** hat in Gnesen stattgefunden.

— **Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** hielt dieser Tage in Bremen ihre Jahresversammlung ab. Herr Abgeordneter Rickert erbatete den Tätigkeitsbericht.

— **Eisenbahn-Konferenz.** Am Dienstag fand in Danzig auf der königl. Eisenbahn-Direktion eine Versammlung unter Leitung des Herrn Oberbaurats Koch statt. Gegenstand der Ver- handlung bildete die Verlegung des Neustädter Zuges Nr. 554, aus Danzig 10 Uhr Abends, auf die Vormittagsstunden, weil zwischen dem Zuge 7,30 und 1,50 von Danzig nach Neustadt z. ein zu großer Zwischenraum vorhanden ist.

— **Der westpreussische Butterverkaufsver- band** hielt in Danzig eine allgemeine Mit- glieder-Versammlung ab, welcher eine Vorstand- sitzung sowie eine Sitzung des Aufsichtsrates vorangegangen waren.

— **Auf dem ostdeutschen Kolonnen- tage** in Grünberg wurde als Ort für den nächsten Kolonnen- tag Landsberg a. W. gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wieder- und als Kassier Generalagent Werth-Bromberg neu hinzugewählt.

— **Zum Weichselgängerfest.** Die Wieder- tafel zu Marienwerder hat im Einverständnis mit dem geschäftsführenden Ausschuss an die Einzelvereine ein Schreiben gerichtet, worin mit- geteilt wird, daß den auswärtigen Sängern die- selben Vorteile geboten werden, wie sie die dor- tigen Sänger genießen. Jeder Sänger hat da- nach für einen seiner Angehörigen das am Sonnabend den 15. stattfindende Kirchenkonzert ganz frei; zum Hauptkonzert am Sonntag er- hält er ein Bilet für einen Angehörigen zum halben Preise (75 Pf. statt 1,50 Mk.). Doch müssen Anträge auf derartige Vergünstigungen bis zum 10. d. Mts. durch die Vorstände unter Einsendung des Betrages gestellt werden.

— **Zur Gültigkeitsdauer der Halbpässe im deutsch-russischen Grenzverkehr** meldet ein Telegramm: Die Polizeiverwaltung in Myslowitz erläßt folgende Bekanntmachung: „Zwischen der deutschen und der russischen Re- gierung ist bezüglich der Gültigkeitsdauer der Halbpässe folgende Vereinbarung getroffen worden.

Die 28 tägige Gültigkeitsdauer der Halbpässe wird vom Tage des Grenzüberganges gezählt, wenn der Uebergang innerhalb der auf den Aus- stellungstag folgenden 14 Tage erfolgt. Inner- halb dieser Zeit nicht benützte Pässe werden un- gültig und ihre Inhaber vom Ueberschreiten der Grenze ausgeschlossen.“

— **Uebungen.** Die diesjährigen Uebungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes finden in Westpreußen wie folgt statt: Vom 11. Juni Unteroffiziere der Pioniere, vom 12. Juni Mannschaften der Pioniere, vom 12. Juni Jäger der Reserve und Landwehr, vom 13. Juni Unteroffiziere und Mannschaften der Provinzial- Infanterie, vom 25. Juni Garde-Infanterie der Landwehr auf 14 Tage, vom 3. Juli Volks- schullehrer zur zweiten Uebung auf 4 Wochen, vom 4. September Sanitätsunteroffiziere der Garde auf 20 Tage, vom 25. September Krankenwärter der Garde auf 14 Tage, vom 1. Oktober ehemalige Einjährig-Freiwillige des Trains auf 8 Wochen, vom 3. Oktober Arbeits- soldaten der Reserve und Landwehr auf 14 Tage.

— **Schulausflüge.** Die höhere Mädchenschule unternimmt ihren diesjährigen Ausflug wieder gemeinsam nach Dtlloschin am Dienstag, den 11. Juni, die Knaben-Mittelschule am Montag, den 17. Juni, die erste Gemeindegemeinschaft am Dienstag, den 18. und die dritte Gemeindegemeinschaft am 10. Juni nach Ziegelei. Die Turnfahrt des Königl. Gymnasiums nach Barbaren findet am 18. Juni statt.

— **Am heutigen Tage** feierten unsere katho- lischen Mitbürger ihr größtes kirchliches Fest, das Fronleichnamsfest.

— **Berichtigung.** Herr Fuhr bittet uns, mitzuteilen, daß am vorigen Sonntag durch den Dampfer „Prinz Wilhelm“ kein Boot zum Kentern gebracht worden ist.

— **Den Bericht** über die gestrige Monats- versammlung des Gartenbauvereins und über das Müllerquartal bringen wir wegen Platzmangels morgen.

— **Ein Naturpiel** ist bei Herrn Fisch-Tivoli zu sehen. Dort hat eine Bruthenne 5 Küchlein erbrütet, die alle 3 Füße haben.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 16 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 11 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,60 Meter.

— **Gefunden** ein anscheinend goldener Trau- ring im Glacis, ein Wandkorbgeßel in der Breitenstraße.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

— **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Markt waren 199 Pferde, 116 Rinder, 144 Ferkel und 32 Schlachtschweine aufgetrieben. Der Preis für fette Ware betrug 39—40 Mk., für magere 37 bis 38 Mk. für 50 Kilogramm lebend Gewicht.

— **Podgorz, 5. Juni.** Gemeindefe- nungen sind entlastet: Gr.-Nessau Einnahme 4498 Mk., Ausgabe 4015 Mk., Bestand 483 Mk.; Duliniewo Einnahme 912 Mk., Ausgabe 766 Mk., Bestand 146 Mk. — Wie alljährlich, so soll auch in diesem Jahre Ende d. Mts. ein Schulfest gefeiert werden. Der Schuldiener sammelt bei der Bürgerschaft Geldspenden zu diesem Feste der Kinder. — Zur Trichinen-Ange- legenheit ist heute zu melden, daß das Busse'sche Ehepaar, das vor Kurzem an Trichi- nose erkrankt ist, noch schwer krank darniederliegt, bezuglich ein Sohn des V., der beim 2. Jäger- Batail. in Culm seiner Militärpflicht genügt, der hier auf Pflingsturlaub war und von der bekannten Wirtin genossen hat. Der letztere liegt im Gar- nisonlazarett in Culm schwerkrank darnieder. — Von der Untersuchung der Angelegenheit ist fast gar nichts mehr zu hören.

— **Thorner Stadtniederung, 5. Juni.** Bei Podgorz wurde Montag ein mit Steinen beladener Kahn von einem anderen von einem Dampfer geschleppten Kahn angefahren. Der beladene Kahn schöppte Wasser und sank.

Kleine Chronik.

† Ein Telegramm aus Meran vom 5. Juni berichtet: Ueberfall. Als gestern abend der Berliner Schriftsteller Dr. Meyer mit seiner Gattin einen Spaziergang in der Um- gegend machte, wurde er von zwei Burchen in räuberischer Absicht überfallen und durch Stock- hiebe verletzt. Die Thäter konnten bisher nicht ausfindig gemacht werden.

† **Promotionen zum Doktorin- genieur.** An der Technischen Hoch- schulen in Charlottenburg fanden — wie die Abendblätter melden — die ersten Promo- tionen zum Doktoringenieur statt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Wie den Blättern zu- folge nachträglich bekannt gemacht wird, fand Sonntag Abend in dem benachbarten Tegel ein Zusammenstoß zweier Straßen- bahnzüge statt, wobei zehn Personen mehr oder weniger schwer verletzt, sechs Straßen- bahnwaggons zertrümmert oder beschädigt wurden.

Berlin, 6. Juni. Das Befinden des erkrankten früheren Chefs des Militärkabinetts, Generals von Hahnke, ist heute gut.

Berlin, 6. Juni. Der internationale Feuerwehrtongress wurde heute vormittag in Gegenwart der Minister von Rheinbaben und Hammerstein eröffnet. Gegen 1500 Delegierte aus Oesterreich, Schweiz, Rußland, Belgien, Holland, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, England und anderen Staaten sind erschienen.

— **Elbing, 5. Juni.** Ein Kahlberger Badegast, Rentier Federau, der Sonntag mit dem achtjährigen Söhnchen seines Logis- wirtes von Kahlberg aus eine Segelfahrt unter- nahm, ist von der Fahrt nicht zurückgekehrt. Mutmaßlich sind beide ertrunken.

— **Breslau, 5. Juni.** Als gestern Abend eine kleine Gesellschaft in dem Paschischen Restaurant in der Taschenstraße saß, stürzte plötzlich ein Mann mit dem Rufe: „Sie haben meine Existenz ver- richtet!“ auf den Wirt zu und verwundete ihn durch einen Schuß durch die Backe; durch zwei weitere Schüsse wurden zwei Gäste verwundet, der eine am Unterschenkel, der andere am Unterleib. Der Thäter entfloh, wurde aber ergriffen und verhaftet; es ist der wohnungslose Journalist Hans Milbe, der vor kurzem aus einer Irrenanstalt entlassen worden ist.

— **Antwerpen, 5. Juni.** Die hiesige Zöllniederlage steht in Flammen. Der Brand hat bereits große Ausdehnung angenommen.

— **Antwerpen, 5. Juni.** Der Teil der Zöllniederlage, der in Flammen steht, enthält Konjerven, Tabak und Hanf- ballen. Auf dem Boulevard du Commerce herrscht unerträgliche Hitze, Fenster zerpringen. Eine gewaltige Menschenmenge drängt zur Brand- stätte. Die Polizei hat zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Hilfe der Garnison in Anspruch genommen.

— **London, 6. Juni.** „Standard“ meldet aus Tientsin: Zwischen Peking und Tientsin sind heftige Regengüsse niedergegangen, daher ist auch Hochwasser eingetreten.

— **Liwal North, 4. Juni.** (Melbung des Reuter'schen Bureaus.) Eine von hier entsandte britische Entsahttruppe hat die Buren mit Verlusten zurückgeschlagen und ihnen bedeutende Vorräte, die sie in Jamestown er- beuteten, wieder abgenommen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapt. Witt, Dampfer „Thorn“, mit 1800 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn; V. Wühl, Kahn mit 1840 Ztr. Salz von Schönebed nach Thorn; S. Dre- nitow, Kahn mit 3000 Ztr. Kohlen von Danzig nach Błock; A. Rachodi, Kahn mit 1400 Ztr. Kohlen von Danzig nach Błock; S. Schulz, Kahn mit 2800 Ztr. Kohlen von Danzig nach Błock; Kapitän Murawski, Dampfer „Alice“, mit 1000 Ztr. Roghuder von Błoc- lawel nach Danzig; Kapt. Kłos, Dampfer „Bromberg“, mit 1500 Ztr., Jof. Czarnedi, Kahn mit 2500 Ztr., F. Kisjinski, Kahn mit 2000 Ztr., F. Meier, Kahn mit 2000 Ztr., S. H. Reghard, Kahn mit 2000 Ztr., sämt- lich mit Roghuder, von Thorn nach Danzig; Drenstein, 5 Traften, und Franke u. Söhne 10 Traften Rundholz von Russland nach Schützig; Knopf, 4 Traften Schwellen und Mauerlatten von Russland nach Danzig; Sagen- hausen, 2 Traften Rundholz und Balken von Russland nach Danzig.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Devisen

Berlin, 5. Juni.	Fonds	4. Juni.
Russische Rentnoten	216,10	216,20
Barschau 8 Tage	—	215,90
Devisen, Banlnoten	85,10	85,10
Breus. Konjols 3 pEt.	88,20	88,10
Breus. Konjols 3 1/2 pEt.	99,25	99,10
Breus. Konjols 3 1/2 pEt. abg.	98,99	98,80
Deutsche Reichsanl. 3 pEt.	88,20	88,20
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pEt.	99,20	99,20
Westpr. Pfdbrf. 3 pEt. neu. D.	85,10	85,10
do. 3 1/2 pEt. do.	95,25	95,20
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pEt.	95,90	95,90
do. 4 pEt.	101,90	101,80
Poin. Pfandbriefe 4 1/2 pEt.	97,90	98,—
Lir. 1 1/2 Anleihe O.	27,85	27,90
Italien. Rente 4 pEt.	97,—	—
Ruman. Rente v. 1894 4 pEt.	77,93	77,40
Diskonto-Komm.-Anth. ept.	183,50	183,75
Gr. Berl. Staaßenbahn-Aktien	212,75	213,—
Harpener Bergw.-Akt.	175,50	174,—
Laurahütte-Aktien	198,60	197,75
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	114,25	114,—
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pEt.	—	—
Weizen: Mai	173,—	173,75
„ Juli	173,50	174,25
„ September	175,50	174,25
„ loco Newyork	83 1/2	84 1/2
Roggen: Mai	143,50	143,50
„ Juli	144,—	144,25
„ September	144,—	144,25
Spiritus: Loco m. 70 M. St	43,80	43,70

Wechsel-Diskont 4 pEt., Lombard-Zinsfuß 5 pEt.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 5. Juni 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancenmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

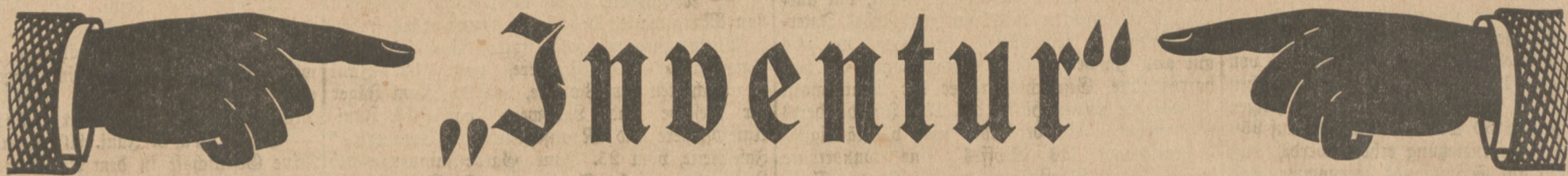
Weizen: inländisch hant 761 Gr. 168 M.
Roggen: inländ. grobt. 729—750 Gr. 132—134 M.
Saffer: inländischer 132 M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Ämtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 5. Juni.

Weizen 170—176 M., abfallend blaupigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 136 bis 144 M. — Gerste nach Qualität 130—140 Mark, gute Brauerware nom. 6. 156 M., feinste über Notiz. — Erbsen: Zutterware nom. bis 150 M., Kochware 180—190 Mark. — Sajer 143—153 Mark.

Wegen



„Inventur“

bleibt unser **Warenhaus**

Sonnabend, den 8. Juni bis Nachmittag 4 Uhr

geschlossen.

Georg Gutfeld & Co.



Gestern Abend 10 Uhr verschied nach längerem Leiden unser guter lieber Sohn und Bruder

Richard Thimian

im Alter von 22 Jahren. Dieses zeigen im Schmerze des uns so früh Entzissenen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an
Möder, den 6. Juni 1901.
Die trauernden Eltern und Geschwister.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 8. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Möder, Lindenstr. 54 aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterzer, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.
Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Cels. abzugeben.
Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.
Thorn, den 15. Mai 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Große Zigarrenfabrik sucht für eingeführte Touren in Posen, Ost- u. Westpreußen einen mit der dortigen Materialisten-Landschaft gut bekannten tüchtigen

Reisenden.

Gest. Offerten mit genauen Angaben über bisherige Thätigkeit, Gehalts- und Speisensprüche und Photographie unter Chiffre **O. M. 503** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg i. Pr.** erbeten.

Malergehilfen und Malerarbeiter

stellt ein **S. Biernacki,** Neustädtischer Markt 17.

Suche für mein größeres Getreide- u. Futtermittelgeschäft einen

ersten Buchhalter

per 1. Juli. Bewerber mit nur prima Zeugnissen (Abschriften) wollen sich melden unter **V. 30** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Danzig.**

Malergehilfen stellt ein **E. Wichmann,** Malermeister.

Ein ordentlicher Laufbursche

wird verlangt. **S. Kornblum.**

Einem ordentlichen Hausdiener

sucht **Robert Liebchen,** Neustädt. Markt 26.

Geübte Rock- u. Taillearbeiterinnen werden von sofort gesucht. **Gustav Elias.**

Eine geübte Plätterin sofort gesucht, sowie Lehrling. können sich jederzeit melden. **Nowatzki,** Ebnstr. 14, III

Junge Damen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden. **M. Orłowska,** Gerstenstr. 8, I.

Bote oder Botin zum sofortigen Antritte gesucht vom **Coppernicus-Verein.** Anmeldungen bei **Oberlehrer Semrau,** Neustädtischer Markt 5, II

Kocherer Witttagstisch, sowie auch volle Pension zu haben. **Araberstraße 5.**

Gute Speisekartoffel „magnum bonum“, sowie **gesundes Roggen-Maschinen-Stroh** verkauft **F. Radmann, Bromb. Vorstadt,** Gartenstraße Nr. 64.

Ein Grundstück, nahe der Stadt gelegen, worin seit 20 Jahren eine Fleischererei betrieben wird, ist, mit oder ohne Fleischerhandwerkzeug, fortzugs halber sofort billig zu verkaufen. Näheres **Mocker, Raponstr. 17.**

Baustellen nahe dem Schlachthause verkauft **R. Uebrick,** Thorn, Bromberastraße 41.

Fowler'sche Dampfplüge

in reichster Auswahl, ferner **Strassen-Lokomotiven, Dampf-Strassenwalzen, Dampf-Rollwagen, Dampf-Kippkarren,** sowie **Wohnwagen, Wasserwagen** und allerhand **Dampfpflug-Geräte** in reichhaltigster Auswahl werden auf der **Ausstellung**

der **Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft** in **Halle a. S.** vom **13. bis 18. Juni 1901** ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden höflichst ein

John Fowler & Co. aus Magdeburg.

Auskunft wird erteilt: Auf dem **Stande 110** des Ausstellungsplatzes und im **„Grand Hotel Bode“** in **Halle a. S.**



Corsets

neuester Mode, **Reform-, Nähr- und Umstand-Corsets.**

*** Neu! ***

Das Geheimnis der Damenwelt.

Lewin & Littauer,

Altstädt. Markt 25.

Die schönste Plättwäsche erhält man durch Anwendung der weltberühmten amerikanischen



Brillant-Glanzstärke

von **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig** leicht u. sicher mit jedem Plättisen. Nur echt mit Schutzmarke **„Globus“** In Packeten à 20 Pfg. überall vorrätig. **Goldene Medaille Paris 1900.**

Alte Fenster zu verk. **Schillerstr. 5, I**

Die **1. Etage** und **1 Laden** in meinem neuerbauten Hause ist zu vermieten. **Herrmann Dann.**

Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Küche und Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen **Mellienstraße 89, III links.**

Apfelwein, spiegelblank, garantiert rein, erfrischend und blutreinigend,

Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Kirschwein, sowie

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Ungarweine

verkaufe zu auffallend billigen Preisen, selbst bei den kleinsten Bezügen zu Engrospreisen.

M. Silbermann, Schuhmacherstraße.

Thorner Liedertafel.

Heute Donnerstag Abend: **Probe zum Konzert.**

Sommertheater.

Viktoria-Garten. Direktion: **Oswald Harnier.** **Sonntag, d. 9. Juni 1901,** nachm. 4-6 Uhr. **Kasse 3 Uhr.** **Volksühmliche Vorstellung** zu kleinen Preisen. **Sperfsitz 50 Pfg., I. Platz 30 Pfg.**

Minna von Barnhelm.

Billets für die Mitglieder des Handwerker-Vereins sind bei Herrn **Menzel** zu haben.

Freitag, den 7. Juni 1901. Letzte Aufführung:

Mauerblümchen.

Bei günstiger Witterung **Sonntag, den 8. Juni:**

Spazierfahrt

des Dampfers **„Prinz Wilhelm“** nach **Gurske.**

Surske.

Seit vielen Jahren ein beliebter Ausflugsort, gestatte ich mir mein Lokal mit schönem Garten, Tanzsaal, neuasphaltierter Kegelbahn etc. den verehrlichen Vereinen etc. aufs neue in gefällige Erinnerung zu bringen. Dasselbe ist sowohl auf dem Lande, wie auf dem Wasserwege bequem zu erreichen. Für gute Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen sowie aufmerksame Bedienung wird, wie bekannt, stets gesorgt.

Hochachtungsvoll **R. Sottke.**

Einfach möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension sofort gesucht. Gest. Angebote mit billiger Preisangabe unter der Aufschrift **G. W.** in die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Wohnung

renovirt, 3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Gerstenstr. 16** sofort zu verm. **Gude,** Gerstenstr. 9

Synagoga Nachrichten. Freitag, 8 Uhr: Abendandacht.

Beilage zu No. 131

Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 7. Juni 1901.

Aus der Puffa.

Roman von G. von Ziegler. 4
(Nachdruck verboten.)

„Emmerich,“ flüsterte sie bebend, „wirfst Du mich lieb behalten?“

„Für alle Zeiten, Maria, meine Liebe endet selbst der Tod nicht — nur das Leben trennt uns. Gott behüte Dich, mein teures Kind und helfe Dir stark zu sein.“

Immer länger fielen die Schatten über den Park, droben am dunklen Himmel stand die glänzende Mondsichel, vom Dorfe her klang das Geläut der spät heimkehrenden Viehherden und die Turmuhr schlug acht Uhr.

„Wo bleibt Komteß?“ frug Graf Landry der ältere, als der Kammerdiener das Abendbrot meldete.

„Komteß lassen sich entschuldigen wegen starken Kopfwehs; sie fühlen sich nicht wohl genug bei Tisch zu erscheinen.“

Der Graf brummte halblaut einen Fluch, dann aber fügte er laut hinzu: „Nun, so melden Sie Komteß, daß ich bitten lasse, morgen früh pünktlich zum Frühstück zu erscheinen, da der Herr Rittmeister um neun Uhr abreisen wollten.“

„Aber, Herr Graf, ich bitte doch nicht um meinethwillen“ — rief Welheim.

„Nicht doch, bester Rittmeister! Meine Tochter hat in meinem Hause die Honneurs zu machen und nicht jeder — nachzuhängen.“

Es lag eine versteckte Warnung in des Grafen Worten, die Herrn von Welheim nicht entging, doch Graf Giulay wandte sich betroffen an seinen Oheim: „Ich will doch nicht hoffen, daß Maria sich meinerwegen verleugnen läßt? Ist ihr unser Familienbeschluss wirklich so unangenehm?“

„Sei außer Sorge, lieber Giulay,“ entgegnete der Graf, dessen Zornesader stark geschwollen war, „meine Tochter soll unweigerlich gehorchen wie es einer Gräfin Landry geziemt. Die Frauen unseres Geschlechts haben stets sich vermählt nach dem Wunsche der Väter, nicht nach eigener Wahl und Maria wird es gleichfalls thun. Thörichte Mädchenlaunen werde ich niemals berücksichtigen. Aber lassen wir dies Thema nun ruhen, ich bitte zu Tisch, meine Herren.“

Man trennte sich sehr bald an diesem Abend. Welheim atmete erleichtert auf, als er sein Zimmer betreten und mit seinen Gedanken allein bleiben durfte.

So hatte ihn doch trotz aller guten Vorsätze ein Augenblick der Schwäche übermannt, daß er dem teuren Mädchen in der Stunde, die sie auf ewig trennte, seine Liebe bekannt!

„Ja, es war ein schmerzliches Unrecht gewesen, er hätte niemals zu ihr, der Braut eines anderen Mannes, so reden dürfen, und dennoch konnte er es nicht bereuen. Was waren diese kurzen Minuten herzlich süßen Glückes gegen das lange, öde Leben, welches vor ihnen lag!“

„D, Maria, mein Liebling, warum dürfen wir uns nicht gehören!“ murmelte er schmerzlich, „lebe wohl für immer und alle Zeit.“

Am folgenden Morgen sollten beide noch einmal Abschied nehmen und zwar vor jenen vier kalten, prüfenden Augen, die so erbarmungslos sondierten. Maria hatte die ganze lange Nacht gemeint und geflüstert, jetzt als die gefürchtete Stunde herannahte, war sie vollständig ruhig geworden.

Die Uhr hatte noch nicht acht Uhr geschlagen, als sie schon das Speisezimmer betrat, wo der Diener gerade den Tisch deckte.

„Sind die Herren geweckt, Milosj?“ frug sie gleichgültig.

„Zu Befehl! Der junge Herr Graf geruhten noch liegen zu bleiben und das Frühstück um neun Uhr ans Bett zu befehlen.“

Die Lippen der schönen Gräfin kräuselten sich verächtlich; dieser feige Schwächling war ihr zukünftiger Gatte! Boll nervöser Unruhe schritt sie hinüber zu dem großen Trümeau, um sich darin zu betrachten, ein bleiches Antlitz mit geröteten Augen und schmerzschmerzdem Munde schaute ihr entgegen, sie wandte sich hastig ab.

„Was werden sie alle von mir denken,“ murmelte sie wehmütig; immer und immer wieder stand jene eine Minute vor ihr, da sie in seinen Armen gelegen und seinen Kuß gefühlt hatte. Ja, das war Glück gewesen, strahlendes, nie wiederkehrendes Glück!

Jetzt öffnete sich die Thür und derjenige, an dem sie soeben gedacht, trat ein, bleich, ernst und sich tief verneigend.

„Guten Morgen, gnädigste Komteß! Sie haben doch wohl geruht?“

Es klang so fremd, so förmlich, daß sie erstaunt zu ihm aufsaß, doch sein ernstes Antlitz sprach von denselben Kämpfen wie das ihre; ja, er hatte recht, es war besser, die Scheidewand der Konvenienz zwischen sich und ihr aufzurichten!

„Ich danke sehr, Herr von Welheim, doch kann ich nicht bejahen; es war eine lange, schlaflose Nacht.“

„Wie bei mir — ich habe kein Auge geschlossen —“ sagte Herr von Welheim.

Der Kessel auf dem Tische sang ein wunderliches Lied, aus dem es wie wildes, zuckendes Weh hervortönte; Marias bebende Finger bereiteten den Kaffee, während der Rittmeister mit verchränkten Armen und umdüsteter Miene am Fenster lehnte. Wie mit unwiderstehlicher Gewalt zog es ihn zu der Geliebten, noch einmal sie an sein Herz zu nehmen, aber er blieb fest, er hatte sich's geschworen, ihren Frieden nicht nochmals zu stören.

Ziemlich leise öffnete sich die Thür jetzt abermals, um Graf Landry einzulassen; der Kammerdiener hatte ihm gemeldet, daß der Herr Rittmeister im Speisezimmer sei, und so wollte er denselben einmal beobachten.

Aber da stand er ganz fern von Maria, die er soeben bei einer ganz gleichgültigen Frage „gnädigste Komteß“ anredete. Der Schlossherr war beruhigt und begrüßte Welheim sehr freundschaftlich.

„D, wie langsam verstrich diese Stunde! Welheim und Maria empfanden gleicherweise die Qual, sich in gleichgültigem Gespräch einander gegenüberzusetzen, während tief drin in der Seele der Trennungsschmerz wühlte.“

Endlich rollte der Wagen unten vor, der Graf ging hinab, um dem Kutscher einen Auftrag zu geben, und Welheim stand dem jungen Mädchen allein gegenüber. Schweigend öffnete er die Arme, mit einem leisen Wehruf sank sie hinein und er presste sie an sich, ihre weiße Stirn küßend.

„Gott segne Dich, meine Maria, Du wirst für immer und alle Zeiten der Sonnenstrahl meines alternden Lebens bleiben und ich kann Dich nie vergessen — nie! Lebwohl, wir dürfen nicht sagen auf Wiedersehen!“

„Lald darauf rollte der Wagen davon und droben in ihrem Zimmer sank das bleiche Mädchen weinend in die Knie; der kurze Traum ihres jungen Lebens war vorüber — und sie mütterseelenallein.“

Am Nachmittage desselben Tages ließ Graf Landry seine Tochter zu sich rufen. Als sie eintrat, kam er ihr, eine Zigarette in der Hand, freundlich entgegen und rollte ihr einen niederen Fauteuil neben seinen Schreibtisch; Maria, die ihn heimlich beobachtet hatte, fand nichts außer gewöhnliches in seinem Benehmen und dies beruhigte sie einigermaßen.

„Wie geht es Dir, liebes Kind?“ frug er gütig, „Du siehst noch immer nicht wohl aus, und ich hoffe nur, daß Du morgen zum Diner wieder gesund bist.“

„D ja, Papa, es ist nur vorübergehend.“

„Ich hoffe, Du machst große Toilette, liebe Maria. Deine lachsfarbene Robe aus Paris steht Dir sehr gut, dazu Rosen im Haar; Du wirst Giulay darin sehr gefallen.“

„Wenn Du es wünschst, Papa, so will ich das Kleid anziehen,“ antwortete sie müde, „doch was befehlst Du mir noch, Du liebst mich rufen.“

„Ach, nur eine Formalität, mein Kind,“ entgegnete er hastig, ihren traurigen Augen gegenüber wurde ihm recht unbehaglich zu Mute. „Giulay wünscht aus Deinem eigenen Munde die Bestätigung unseres langjährigen Abkommens und seiner innigsten Hoffnungen zu vernahmen, daß Du nämlich seine Gemahlin werden willst.“

„Das ist unrichtig,“ fiel das junge Mädchen totbleich ein, indem sie sich hoch aufrichtete, „ich will nicht seine Gemahlin werden, sondern man zwingt mich dazu. Ich liebe ihn nicht und werde es nie thun.“

Nun, das ist im Grunde auch ganz gleichgültig, liebe Tochter,“ meinte der Graf eiskalt, „ob Du ihn liebst und freiwillig heiratest oder nicht — daß es geschieht, dafür werde ich, Dein Vater, schon sorgen. Eine Gräfin Landry wird vermählt wie die Prinzessinnen souveräner Häuser, ohne nach ihren Herzensneigungen zu fragen.“

„So darf eine Aristokratin also überhaupt

kein Herz und keine Sehnsucht haben, glücklich zu werden?“

„Nah, weshalb solltest Du gerade unglücklich werden an Giulays Seite? Er ist hübsch, formgewandt, sehr reich, verkehrt bei Hofe und macht ein großes Haus.“

„So lasse ihn rufen, Papa,“ entgegnete die junge Dame schneidend; es war genau der kalte Ton, den der Graf selbst an sich hatte, „ich werde ihm in Deiner Gegenwart erklären, daß ich nur auf Deinen Befehl seine Gemahlin werde, ihn aber nicht lieben könne, da mein Herz —“

Sie kam nicht weiter, des Vaters Arm legte sich mit eisernem Griff auf ihren Arm, und er ergänzte ihre Worte: „dem schönen Rittmeister von Welheim gehört. Wolltest Du ihm das gleichfalls sagen, Maria?“

Eine Weile standen sich Vater und Tochter schweigend gegenüber, dann legte Maria die Hand über die Augen und seufzte wehmütig: „Ja, ich thäte es, wenn dadurch die unselbige Verbindung rückgängig gemacht werden könnte.“

„Es wird ihm höchst gleichgültig sein, wenn das Herz seiner schönen Braut angehört; er besteht auf dieser Heirat eben so fest wie ich. Darf ich ihn rufen lassen, damit wir die Sache abwickeln?“

„D, Vater, willst Du denn wirklich Dein Kind elend machen?“ schrie das unglückliche Mädchen in ausbrechender Angst vor ihm zu Boden stürzend und stehend die gerungenen Hände ihm entgegenstreckend.

„Keine Theaterjzene Maria,“ wehrte er höhnisch, „der Plan steht fest, und keine Thränen von Dir können ihn umstoßen; Du wirst ihn heiraten, ich will es!“

Dröhnend fiel seine geballte Hand auf die Tischplatte, daß ein breiter Riß durch den Marmor lief. Maria erhob sich langsam totbleich von den Knien, es schien, als sei sie eine andere geworden, als sie nun sprach:

„Ich werde Dir gehorchen, mein Vater, doch gegen eine Bedingung, und Du wirst dies billig finden. Laß das Geheimnis meines Herzens, welches Du errietest, zwischen uns begraben bleiben. Ich vermöchte es nicht — jenen Namen von Giulays Lippen zu vernehmen.“

„Sei es, wie Du willst, mein Kind. Es thut mir leid, daß Du Deine Neigung gerade jenem Manne schenkest, den auch ich hochachte und schätze, doch deshalb kann und werde ich keinen Fingerbreit von meinem Plan abweichen. Und nun soll Giulay hierher kommen.“

Stumm und kalt standen Vater und Tochter während der wenigen Minuten bis zum Erscheinen Giulays; das waren dieselben reglosen, hochmütigen Gesichtszüge, die unnahbare, kalte Kopfhaltung, der nämlliche, fest geschlossene Mund, nur das Marias um die Stuhllene gefalteten Hände oftmals krampfhaft zitterten.

Endlich hörte man draußen Schritte, Maria biß sich so scharf auf die Lippen beim Eintreten des Bräutigams, daß ein helles Blutströpfchen hervorquoll, doch es gelang ihr, fast gleichgültig das schöne Haupt nach ihm umzuwenden, als er jetzt lachend rief: „Ah, ein wirklicher Familienrat mit tiefsten Gesichtern! Teures Rousinchen, haben Sie denn gar kein Lächeln für mich übrig?“

„Mein lieber Giulay,“ begann der Graf, „ich ließ Dich hierher bitten, um Dir mitzuteilen, daß, unserem Familienabkommen gemäß, meine Tochter Maria bereit ist, Deine Gemahlin zu werden.“

„— Maria, süßes Rousinchen, ist es möglich! Welch ein Glück und Stolz, solch schönes Bräutchen sich mühelos zu erringen —“

„Natürlich können Sie, Vetter Giulay, bei unserer kurzen Bekanntschaft nicht verlangen, daß ich Sie liebe,“ fiel Maria eiskalt ihm in die Rede.

„Mir einerlei,“ leichtfertig lachend schlang er den Arm um ihre Taille, ohne den Schauer zu bemerken, der sie dabei überlief, „mit der Zeit wird meine glühende Leidenschaft auch Ihre Gegenliebe erringen — oder darf ich „Deine“ sagen, Maria?“

„Nun denn, meine Kinder,“ fügte der Hausherr sehr befriedigt hinzu, „nehmt Euch meinen Segen zu Eurem Bunde. Morgen beim Diner wollen wir die Verlobung veröffentlichen.“

Abermals küßte Maria, wie die Thränen ihr heiß in die Augen strömten, doch sie bezwang sich soweit, des Bräutigams feurige Umarmung zu dulden. Die Würfel waren gefallen.

Gestern hatten sich andere Arme um sie geschlungen, andere Lippen sie geküßt, gestern war

sie zum ersten und vielleicht einzigen Male im Leben glücklich gewesen.

Ja, es stirbt sich nicht so leicht, und das Herz bricht nicht so rasch als die Menschen oft wünschen; leben ohne Glück und Hoffnung ist ja viel, viel schwerer als der Tod und ist das herbste Geschick hienieden.

Am nächsten Tage strahlte der große Saal des Schlosses sowie die angrenzenden Gemächer in schimmernder Lichtflut. Lautlos schlüpften die reichgalonierten Diener bald hier, bald dort hin. Wagen auf Wagen fuhr vor, und eine ebenso zahlreiche als vornehme Gesellschaft begann sich zu versammeln.

Graf Landry und seine Tochter empfingen die Gäste im Vorsaale, ersterer sehr liebenswürdig und sehr gesprächig, letztere totbleich, aber ruhig und artig.

Maria sah ungemein lieblich aus in dem schweren lachsfarbenen Faillekleid mit gleichfarbenen Rosen reich garniert; an Hals und Armen aber flimmerte in fast märchenhaftem Glanze das Verlobungsgeheiß Giulays, die Diamanten seiner Familie. Es waren Sternblumen aus Perlen und Brillanten, wundervoll künstlerisch zusammengesetzt, die zusammen einen immensen Wert repräsentierten. Schwer und kalt lag der Schmuck auf dem Halse der jungen Dame und schauernd mußte sie immer wieder denken: „es sind die Fesseln, welche Du von Stund' an trägst.“

Drinnen im Saale, wo die glänzende Versammlung sich niedergelassen, hatte man bereits die Kronleuchter trotz der frühen Stunde angezündet; das Sonnenlicht dieses schönen Oktobertages blieb ausgeschlossen, nicht nur aus dem Saale — sondern auch aus einem Herzen!

Festlich geschmückt saß sie hier unter all' diesen Menschen, um ein Ereignis mit ihnen zu feiern, das ja eben das Glück eines Menschenherzen für immer zu nichte machte. Und dabei flogen ihre Gedanken stets von neuem zurück zu jenem hohen, schönen Manne, an dessen Herzen sie geruht, aus dessen Augen eine Welt von Liebe ihr entgegenstrahlte. Aber nein, fort mit diesen Gedanken, sie waren sündig, seit jene kalten Edelsteine an ihrem Halse funkelten — Maria gehörte einem Anderen!

Endlich erhob sich Graf Landry der ältere, um seinen Gästen die ziemlich bestimmt erwartete Neuigkeit der Verlobung seiner Tochter mitzuteilen. Ein Sturm von Fragen, Ausrufen und Glückwünschen erhob sich; Herren wie Damen flüsterten mit einander; man hatte es sich ja längst gedacht, denn Graf Giulays Benehmen ließ gar keinen Zweifel aufkommen, daß er seine schöne Rousine auszeichne. Hochausgerichtet, totbleich, aber mit liebenswürdig konventionellem Lächeln auf den Lippen, nahm die arme Braut alle Glückwünsche hin, während sie die Empfindung hatte, als werde ihr Herz langsam in Stücke zerrissen.

„Es hat nicht sollen sein!“

Mit flammenden Lettern standen die Dichtersprüche vor ihrer Seele; wie anders wäre wohl alles gewesen, wenn Emmerich sich an des Grafen Stelle befunden! Armes, einsames Weib mitten in all dem Glanze und der Pracht, kannst Du den Gedanken an den Geliebten denn gar nicht bannen? Sie zitterte heftiger, das feingeflüßene Weinglas, welches sie eben wieder auf den Tisch setzen wollte, schwankte und über den schneigen Damast des Tafeltuches ergoß sich ein blutroter Strom. War's ein böses Omen?

Länger hielt sich Maria nicht aufrecht, sie wandte sich mühsam an ihren Verlobten und flüsterte mit erlöschender Stimme: „Deinen Arm, bester Vetter, mir ist nicht wohl und ich bin bald wieder erfrischt.“

Als sie in ihrem Boudoir angelangt, sank sie in einen Fauteuil und machte dem Grafen ein fast gebieterisches Zeichen sich zu entfernen; dann, nachdem er gegangen, brachen die langverhaltenen Thränen heiß und unaufhaltbar hervor.

Als die Gesellschaft sich von der Tafel erhob, trat die schöne Braut ihren Gästen in dem Salon entgegen, wo die Diener den Kaffee servierten; blaß und mit geröteten Augen wies sie alle Fragen nach ihrem Ergehen kühl von sich als echte Tochter der stolzen Magyaren, die sich beneiden aber nicht bemitleiden lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Freundinnen.

Roman von Clarissa Lohde.

(Nachdruck verboten.)

9) (Fortsetzung.)
 „Eben habe ich denselben in Händen,“ antwortete Ortman und zog ein farbiges Blatt hervor. „Einen Augenblick, Editha, ich muß das Skizzenbuch in der Weihnachtshefte verlegt haben. Aber es wird sich finden. Mittlerweile, lieber Grumbach, werfen Sie auch mit den anderen Herren einen Blick auf diesen Entwurf!“
 Walter stand wie auf Kohlen; er blickte auf das Blatt und sah doch nichts als ein buntes Farbenmeer, das vor seinen Augen auf und nieder waltete. Desto genauer und aufmerksamer betrachtete der Legationsrat und Eugen den Entwurf. Es stellte den blinden Dogen Dandolo vor inmitten seines Gefolges auf dem mit gespannten Segeln zur Abfahrt bereiten Schiffe, das ihn gen Konstantinopel führen sollte. Die Anordnung der Gruppen, die mächtige Gestalt des blinden Dogen, das Meer mit seinen zahlreich, von Abschiednehmenden gefüllten Gondeln, das alles machte auch schon in der Skizze einen anmutenden Eindruck. Der Legationsrat, der für einen feinen Kunstkenner galt und seinen Geschmack an den Kunstschätzen vieler Sammlungen gebildet hatte, lobte mit Wärme, Eugen, seiner Unkenntnis sich bewußt, hielt bescheiden jedes Urteil zurück.
 „Nun, und Sie, Grumbach?“ fragte Ortman, „Sie sagen gar nichts, gefällt Ihnen die Komposition nicht?“
 Walter raffte sich zusammen; er, der sonst immer in lebhaftem Kunstinteresse bei solchen Sachen gern mit dem Worte voran war, fühlte, daß er etwas sagen müsse; aber die Gedanken verlagerten sich ihm.
 „Ich stimme ganz dem Urteile des Herrn Legationsrates bei!“ brachte er endlich kleinlaut hervor.
 Ortman lachte gutmütig: „Das heißt, Sie haben sich das Blatt gar nicht genauer angesehen. Ihre Gedanken schwärmen anderswo umher, und ich glaube selbst, der Weihnachtsabend ist nicht die geeignete Zeit, um Kunstkritiken zu fordern oder zu geben.“
 Er packte die Mappen zusammen, und wollte gleich den beiden andern Herren sich zu den Damen am Kamin begeben, Editha aber mahnte an die versprochene Skizze von der schönen Kirchengängerin. Ortman suchte aufs neue und fand jetzt

das Buch. Nach kurzem Blättern schlug er die mit Bleistift leicht, aber doch sehr prägnant hingeworfene Skizze des vermeinten Ebenbildes der heiligen Barbara auf. Walter erfaßte sie mit einem raschen Blicke. Seine Ahnung hatte ihn nicht betrogen, es waren Helenens Züge, ihre Gestalt, die er dort vor sich sah. Sie befand sich also mit ihm an demselben Orte. Aber war sie noch hier, hatte sie nicht doch am Ende Benedig schon wieder verlassen?
 „Nun?“ fragte Ortman, „was sagst Du zu der Ähnlichkeit, Editha?“
 Editha blickte nachdenklich. „Eine heilige Barbara ist sie nicht, wenn auch von ähnlich rührendem Reize. Aber weißt Du, lieber Vater, an wen mich die Haltung und Gestalt der Unbekannten erinnert?“
 Ortman sah seine Tochter gespannt an. „An wen?“ fragte er.
 „An die verschleierte Dame, die heute mit uns auf der Empore in der Markuskirche war!“
 Ortman fuhr sich lachend mit der Hand durchs Haar, eine Bewegung, die er noch von der Zeit seiner jungen Künstlerschaft und langen Haare zurückbehalten hatte.
 „Bei der heiligen Barbara, Du hast ein besseres Auge als ich, Editha. Ich denke, ich muß Dich zu meiner Schülerin machen, es steckt ein ungewecktes Talent in Dir.“
 „Das doch vielleicht besser ist, nicht zu wecken,“ fiel Editha in demselben scherzenden Tone ein. „Klagst Du nicht immer, daß es so schon der Maler zu viele giebt? Ich habe genug zu thun, wenn ich die Fertigkeiten, zu denen ich am meisten Lust und Talent in mir fühle, soviel als möglich auszubilden suche: Klavierspiel, Gesang.“
 „Recht, mein Kind!“ rief Ortman. „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. Nun aber erfreue uns aber auch mit Deiner Meisterschaft, sing uns ein Lied, ein Weihnachtslied.“
 Du weißt, das gehört zur Feier des deutschen Weihnachtens.“
 Er nahm ihre Hand und geleitete sie zum Flügel. Beide bemerkten erst jetzt, daß Walter sich still entfernt und den Saal verlassen hatte. Edithas süße Stimme war schon fast am Ende des lieblichen Weihnachtsliedes: „Stille Nacht, heilige Nacht“ angelangt, als er wieder eintrat. Er sah auffallend bleich aus und in seinen Augen schimmerte ein seltsames Feuer. Editha fragte ihn voll Teilnahme, was ihm fehle.
 Er neigte sich zu ihr, sodaß nur sie seine Worte vernehmen konnte: „Es giebt Schmerzen und auch eine Lust, die man allein tragen muß,

Fräulein Editha, bis die Zeit kommt, da man sie der Welt offenbaren darf. Schmerzen und Lust, Hoffen und Bangen ringen jetzt auch in mir. Fragen Sie mich daher nicht weiter, es wird die Stunde kommen, wo Sie alles erfahren werden, alles, und das, wie ich es von ganzem Herzen ersehne, bald.“
 Seine Stimme klang so tief und leidenschaftlich, daß das Blut der Jungfrau heißer aufwallte, ihre Wangen sich purpurn färbte, ihr Auge sich schüchtern senkte. Die Blut, die in ihm für eine andere aufflammte, sie warf ihre heißen Strahlen in Edithas unbewachtes, liebebedürftiges Herz; was einer andern galt, sie nahm es als süß verhohlenen Geständnis für sich auf. Nie war es ihr klarer geworden, als in diesem Augenblick, daß der Mann, mit dem sie seit Monaten in so naheher Verkehr stand, ihre Liebe gewonnen, daß sie in ihm den sympathischen Wiederklang des eigenen Seins gefunden habe. Der Blick, den sie zu ihm aufschlug, so voll Seligkeit und doch mädchenhafter Zurückhaltung, hätte ihm alles verraten müssen. Aber er war befangen in eigenen stürmischen Gedanken und Wünschen; er achtete dieser Offenbarung eines edlen Mädchenherzens nicht. Editha war ihm die Freundin, der er vertrauensvoll sein verborgenstes Fühlen und Denken aufdeckte. Er nahm den liebevollen Blick ihrer Augen für den Ausdruck freundschaftlicher Teilnahme und drückte ihr warm die Hand, wie einem guten, getreuen Kameraden.
 IX.
 In einem der Zimmer einer deutschen Pension auf der Riva degli Schiavoni brannte gleichfalls ein Weihnachtsbaum; aber die beiden weiblichen Gestalten, auf die der Glanz der Lichter fiel, schienen wenig Christfreude zu empfinden. Antonie sah angegriffen aus; sie hatte sich den ganzen Tag mit einer bösen Migräne geplagt und deshalb auch Helene nicht zur Weihnachtsmesse in die Markuskirche begleiten können. Indessen war es ihr doch möglich gewesen, den kleinen Tannenbaum zu schmücken, um Helenen damit zu überraschen. Auch allerlei Gaben breiteten sich unter dem Baume aus, Briefe von Mutter und Schwestern, sowie von der guten, immer getreuen Lydia. Das alles lag jedoch noch unberührt und unbeachtet. Helene sah, die Hand über die Augen gedrückt, in dumpfem, trübem Brüten da. Antonie war diese Art und Weise der Freundin schon gewohnt; dennoch betrübte sie sich immer darüber. Mehr als sechs Monate weite sie jetzt an der Seite Helenens; aber noch war das Dunkel in der

Seele der unglücklichen Frau nicht gelichtet, noch irrte dieselbe in den Tiefen des Zweifels, der Unentschlossenheit. Ruhelos trieb es sie von Ort zu Ort, mit fiebriger Hast suchte sie alle Sehenswürdigkeiten auf, um den Gedanken zu entfliehen, welche sie unaufhörlich verfolgten. Sie fühlte ihre Schuld gegen den Gatten, und dennoch zog die Sehnsucht ihres Herzens sie unwiderstehlich zu Walter hin. Von Tag zu Tag wurde sie sich selbst mehr ein Rätsel, sie fand sich in dem Aufruhr ihrer Gedanken und Empfindungen nicht mehr wieder.
 Antonie vermied es nach dem Willen des Präsidenten, Helene zu einem Entschlusse zu drängen; indessen hielt sie es für ihre Pflicht, die zagende Seele durch liebevollen Zuspruch aufzurichten, ihr das, was sie für Recht erkannte, zu jeder Zeit klar und offen auszusprechen. Helene hörte alles ruhig aber stillschweigend an; selten ließ sie sich in nähere Erörterungen ein. Einmal indessen, nach einer ruhelos verbrachten Nacht, wandte sie sich selbst fragend an Antonie.
 „Glaubst Du denn, daß der Mensch nur zum Entfagen geboren, daß sein Streben nach Genuß und Glück ein verdammenwertes sei?“
 „Gewiß nicht!“ entgegnete Antonie, „ist doch das Streben nach Glück jedem Geborenen in die Seele gepflanzt. Nur die richtige Erkenntnis dessen, was wahrhaft zum Glück gereicht, ist schwer zu gewinnen. Siegt doch oft das Glück gerade in der Entfagung, während das rüchichtslose Trachten nach der Erfüllung unserer Wünsche und Begierden nur Unsegen und Friedlosigkeit zur Folge hat.“
 Helene versank in Sinnen. — „Ich verstehe Dich wohl, Antonie, ja ich sehe klar, wo für mich der Weg der Pflicht liegt; aber ich habe nicht die Kraft, ihn zu wandeln.“
 „Du wirst diese Kraft finden, sobald Du nur den ernstlichen Willen hast. Glaube mir, es liegt auch eine große und schöne Befriedigung darin, sich selbst zu besiegen, nicht mehr an das eigene Glück allein, sondern an das Glück anderer zu denken, in der Beförderung ihres Wohles den Ersatz für sich selbst Entbehrtes zu suchen.“
 Helene fiel der Freundin um den Hals und brach in Thränen aus. „Schilt mich egoistisch, kleinlich; aber ich kann es nicht, ich kann nicht zurückkehren in das Haus, wo mir der Sonnenschein der Liebe fehlte, wo ich verkümmerte wie eine in den Schatten gepflanzte Blume!“
 (Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnung betreffend das Fahren auf öffentlichen und mehr als 2 Interessenten offen stehenden Wegen:
 Auf Grund der §§ 6 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Mai 1883 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder verordnet, was folgt:
 § 1. Der Führer eines Fuhrwerks muß während der Fahrt auf öffentlichen oder mehr als 2 Interessenten zur Benutzung offen stehenden Wegen bei Annäherung am Eisenbahngelände oder bei Ueberschwemmung derselben stets entweder auf dem Fuhrwerk, die Fahrleine in der Hand, oder auf einem der Zugtiere oder in ihrer unmittelbaren Nähe bleiben und das Gespann fortwährend unter Aufsicht halten.
 § 2. Führer, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, insbesondere auch schlafende und angetrunkene Führer werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft.
 § 3. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Juni 1901 in Kraft.
 Marienwerder, den 13. Mai 1901.
Der Regierungs-Präsident.
 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
 Thorn, den 4. Juni 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische Revision der Gewichte, Maasze und Waagen in den Geschäftstotalen der Altstadt, sowie der der Culmer-Vorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.
 Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Achmeister Braun, welcher Schillerstraße Nr. 12 parterre angustreffen ist, wird empfohlen.
 Die Revision auf der Culmer-Vorstadt erstreckt sich auch auf den Teil, welcher bisher die Bezeichnung „Colonie Weisshof“ führte.
 Thorn, den 3. Juni 1901.
Die Polizei-Verwaltung.
 Es wird um Angabe der jetzigen Adresse des Apothergeschäfts Herrn **Gustav Wittkowski** geb. zu Thorn am 11. 4. 1875 unter Chiffre „A. M. 1000“ an die Geschäftsstelle b. Ztg. gebeten.

Breitestr. 6 Konturwaren-Ausverkauf Breitestr. 6.

Die zur **Gustav Heyer'schen** Konturmasse gehörigen Warenbestände in reicher Auswahl und in den neuesten Dessins, bestehend in
Glas-, Porzellan- und Galanteriewaren, Gastronen, Hängelampen, Wand- u. Stehlampen, Kinderwagen, Reisetoffern und Glasflugeln,
 sowie sämtliche **Haus- und Küchengeräte**
 werden zu soliden Preisen verkauft.
 Die Verkaufsstelle im Rathausgewölbe Nr. 6 ist vom 1. Mai täglich geöffnet.

Eine Partie * * * * *
 grüne und blaue * * * * *

Geschäfts-Couvert
 liefert, so lange der Vorrat reicht, * * * * *
 das Tausend, einschließlich Firmendruck mit Mk. 3,25
 bei mehreren Tausend mit Mk. 3.— * * * * *

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung G. m. b. H. * * * * *
 Brüdenstraße 34. * * * * *

Zappdächer
 repariert, wenn auch noch so schadhaft, sowie **Klempner- und Wasserleitungsarbeiten**
 führt gut und billigt aus
Herm. Patz, Heiligegeiststr.-Ecke.

Thüringer Kunstfärberei Chemische Hoflieferanten. Etabliss. I. Ranges
 Auerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.)
Neue reichhaltige Auswahl höchstmoderner Farben.
 Annahmestelle **Anna Güssow** Thorn, Altstadt, Markt.

In wenig Tagen!

Stettiner
 Pferde-Lotterie Loose à 1 Mk.
 1 Loose 10 Mk. Porto a Liste 20 J

Gewinn-Ziehung 11. Juni
 4204 Gewinne, hiervon
10 Equipagen u. 100 Reit- u. Pferde
 Wagen-
 Fer- 10 Fahrräder und
 ner 10 andere
 werthvolle, leicht verwertbare
Silbergewinne. Gesamt-
 Werth Mk. **133000**
 Loos-Versand gegen Postanweisung
 od. Nachnahme durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
 Berlin, Breitestr. 5.
 Telegr.-Adr.: Glöcksmüller
 Lose in Thorn bei **C. Dombrowski,**
Oskar Drawert Nf. u. **Walter Lambeck**

Putze nur mit Globus- Putz-Extract.
 Prämiirt mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900.
 Die bisher von Herrn Bahmartz Dr. Birkenthal innegehabte **Wohnung**
 Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig,** Thorn, Breitestraße.

Beachtenswerthe Notiz!

Bierapparate
 Erstellte
 liefert die älteste Bierapparat-fabrik von **Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.**
 Minderwerthiges Fabrikat fertigt dieselbe nicht, da die Restaurateure durch Bierverlust und großen Kohlenäureverbrauch auf die Dauer dabei schlechter wegkommen. Auch ist das Bier nie so gut temperirt, folgedessen wird weniger getrunken.

Sorma-Schweissblatt ist das Beste der Gegenwart:
 seideweich,
 nahtlos,
 wasserdicht,
 waschbar,
 geruchlos,
Paar 50 Pf. Alleinverkauf bei S. Hirschfeld, Seglerstraße 28.

Bauholz,
 Bretter, Bohlen, Latten, Fussleisten etc. offerirt billigt **L. Bock,**
 Dampfsgewerk Culmer Chauffee.
Möbl. Zimmer
 in Moder (ungen. u. ruhig gelegen, möglichst part.) am liebsten mit Pension) vom 15. zu mieten gesucht. Off. unter **M. T.** in die Geschäftsstelle b. Ztg. erbeten.
2 junge Leute
 suchen gutes Logis, event. möbliertes Zimmer mit Pension. Neustadt bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter **B. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hauswäsche u. Feinwäsche
 Herrenwehen, Blusen und Kleider werden sauber, schnell und billig gewaschen und geplättet. **Schülerinnen** können eintreten. **A. Smarzewska,** Araberstraße 9.

Technikum Neustadt i. Meckl.
 Ingenieur-, Techniker-,
 Werkmeister-Schule,
 Maschinenbau,
 Elektrotechn., Stahl-, Präz.-Commissar,
 Baugewerk-,
 Bahnenmeister-,
 Tischler-Fach-Schule.

Gut möbl. Zimmer
 zu vermieten Brüdenstraße 21, II.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten Araberstraße 5.

2 fein möbl. Zimmer
 billig zu verm. Gerechtesstraße 26, II.

Gut möbl. Zimmer
 mit Durchgangslatz zu haben
 Brüdenstraße 16, I Tr. rechts.

Geräumige, bequeme Sommerwohnung
 vom 1. Juli zu vermieten
 Wellenstraße 70, I

Elisabethstraße 5.
 Die erste Etage ist sofort zu vermieten.
A. Wiese.

Kleine Wohnung
 von sofort zu vermieten
 Neustädtischer Markt 12.

In meinem Hause Schuhmacherstraße 20 ist per 1. Oktober eine **Wohnung**
 zu vermieten. **S. Baron.**

Culmerstraße 4,
1 Laden, anstößend 2 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Breitestraße, Balkonwohnung
 in der 3. Etage, 5 Zimmer, ist per 1. Oktober zu vermieten.
Justus Wallis.

Altstädtischer Markt 5, Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermieten.
Markus Henius.